

## PREDIGTEN

PREDIGT 8. Nov.

### Wachsam sein, Reserven haben, sein Herz verbrauchen

Evangelium Matthäus, Kap. 25,1ff: Ein Gleichnis von Jesus.

10 Jungfrauen bereiten sich auf den Empfang des Herrn vor und wollen ihm entgegen gehen und nehmen ihre Lampen. 5 sind klug und nehmen Öl in Vorräten mit, 5 sind töricht und haben keinerlei Vorräte. Daher schaffen letztere nicht den Weg zum königlichen Hochzeitssaal. Sie kommen zu spät, die Türen sind verschlossen. Daher: seid wachsam! Ihr wisst nicht, wann der Bräutigam kommt.



FÜR UNS HEUTE heißt das u.a.:

(A) **ZU SPÄT: Daher: Wachsam sein.** Nichts verschlafen!

- 1) **S. Reformstau in der DDR:** die ostdeutschen Kommunisten haben alle Zeichen der Zeit übersehen. Gorbatschow warnte beim Besuch in der DDR: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ Vor genau 31 Jahren fiel die Berliner Mauer (9. Nov. 1989)



2) Auch WIR können **vieles verschlafen** oder übersehen:

z.B. Eltern bei der Erziehung der Kinder. Oder in der Ehe: wenn Dinge zwischen den Partnern nicht ausgesprochen oder geklärt werden: morgen könnte es zu spät sein.

- 3) **Amanda Klachl** über manche Politiker: „Mit denen möchte ich nicht Zug fahren: zuerst übersehen sie alle Signale. Und dann wollen sie einsteigen, wenn der Zug bereits abgefahren ist.“

(B) **RESERVEN HABEN, Vorräte haben.**

- 1) Die **Corona-Krise** zeigte am Beginn: unser Land hat keine Vorräte. Hohe Vorräte haben: das galt als teuer, unökonomisch. Im Zeitalter der Globalisierung kann man ja immer und alles von überall her beziehen: dachte man! 80% der Medikamente, auch

Schutzausrüstung kamen aus China. Das wurde eben zum Problem, als die Grenzen **zu** waren.

2) **Kinder brauchen Gott**, brauchen spirituelle Reserven. Taufe, Erstkommunion, Firmung sind nicht mehr selbstverständlich. Eltern sind oft am Limit, haben keine Zeit dafür. Jetzt sind Kinder, die bisher alles bekommen haben, plötzlich in eine Welt hineingeworfen, die alles auf den Kopf stellt. Kinder haben keine Deutungsmuster, keine Erklärungen, sind verunsichert. Wo nur Sonnenschein ist, da geht es eventuell *ohne* Gott. Aber jetzt? Schenken Sie Ihrem Kind – Gott!



3) **Österreich hat Reserven**, genügend Öl in Krügen: Das zeigten nach dem Attentat vom 2.11. die gemeinsamen Feiern der Spitzen von Regierung und Religionen: diese Betonung der Gemeinsamkeit ist der Kitt unserer Gesellschaft. Trauriges Gegenbeispiel: USA, ein gespaltenes und zerrissenes Land.

4) Reserven und Vorräte geben (Widerstands-) Kraft: **Resilienz!** Manche tanken diese Kraft am Berg oder im Wald. Gläubige suchen sie im Gebet, in der Messe.

### **(C) DAS HERZ VERBRAUCHEN**

Wer bewusst lebt, dem/der geht es nicht nur darum, Vorräte anzulegen und irgendwie durchs Leben zu kommen, sondern um mehr: ob man bereit ist, sein Herz zu verbrauchen, wie es der Tiroler **Bischof Glettler** kürzlich formulierte: Jesus verlangt *mehr* als ein Leben im Schongang, ein bequemes Leben. Das Glück unseres Lebens erfahren wir, wenn wir bereit sind, unser Herz zu verbrauchen. Dafür brauchen wir genügend Vorräte. Für die anderen!

## **PREDIGT ALLERHEILIGEN**

### **A) Corona: Unser Leben ist unverfügbar**

1) **Der Tod – ein Tabu** in unserer Gesellschaft. Durch Corona wurde er aber allgegenwärtig: s. Bilder aus Italien, wo sich die Särge stapelten. Wir erkennen, wie brüchig unser Leben ist, wie verletzlich

und unverfügbar. Wir sind eben nicht die Herren unseres Lebens, wie viele bisher dachten, schon gar nicht die Herren dieser Welt.

- 2) **Sterben ist Heimkehr:** ein Sterbenskranker wollte unbedingt zu Hause sterben. Die Ärzte bangten, ob er überhaupt den Transport überleben werde. Der Arzt sagte: „Ich wünsche Ihnen, dass Sie gut heimkommen!“ Daraufhin der Todkranke: „Wenn ich *nicht* heimkomme, dann komme ich heim!“ (Eine *gläubige* Antwort: unsere – ewige - Heimat ist im Himmel!)

## B) Trauer- Hilfen

- 1) **Trauer-Ecke zu Hause:** mit Gegenständen, die an die Verstorbenen erinnern. Eine Kerze anzünden. Mit den Verstorbenen sprechen, vom Alltag erzählen. Alles hat Platz. Auch Wut und Zorn: „Warum hast du mich verlassen?!“ Mit Weihrauchkörnern Wünsche an die Verstorbenen aufsteigen lassen.
- 2) **Trauercafe** in der Pfarre Gösting: im geschützten kleinen Kreis darf man alles erzählen, was am Herzen liegt. (Kontakt: Angela Kamper, 0316/ 68 46 45)
- 3) **Einen Brief schreiben:** wenn manches unausgesprochen, unerledigt, ungeklärt blieb, kann man einen Brief schreiben und ins Grab stecken. Darin kann man danke sagen, um Verzeihung bitten usw. Die Verstorbenen *wissen* um den Inhalt. Sie sind im Frieden bei Gott und haben uns schon längst verziehen.
- 4) So möge unsere Trauer in dankbare Erinnerung übergehen!

## C) Die Verstorbenen helfen uns



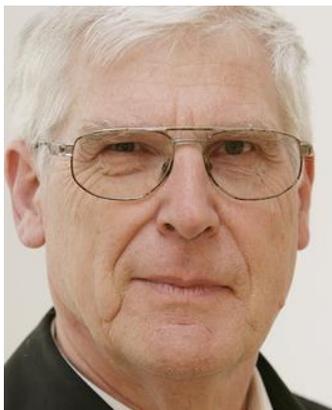
1) „**Die Mama schaut auf dich!**“ Der Innsbrucker Theologieprofessor Josef **Niewiadomski** erzählt: er war 12, als seine Mutter in Polen starb. Am offenen Grab drückte eine ältere Dame den verstörten Buben an ihre Brust und sagte: „Brauchst keine Angst zu haben. Die Mama wird schon auf dich schauen. Vom Himmel herab!“ Der Sohn bekam dadurch die gläubige Gewissheit, dass die Mutter ihm gerade dann den Himmel offen hält, wenn ihm

die Decke auf den Kopf zu fallen droht. Der Professor: dieses

Vertrauen hat einiges an Brüchen in seinem Leben geheilt und ihn aus so manchen Sackgassen herausgeführt.

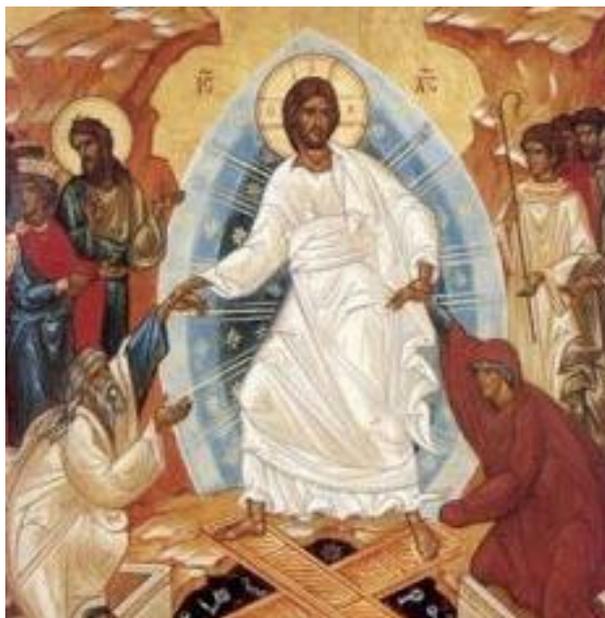
**2) Die Beziehung besteht weiter** – über den Tod hinaus. Es gibt viel mehr zwischen Himmel und Erde, als wir vermuten. Unsere Verstorbenen sind nicht tot, sondern unsichtbar anwesend. So haben auch mir meine Eltern in all diesen Jahren geholfen.

#### **D) „Wir haben sonst keine Hoffnung!“**



Franz Lebenbauer, Pfarrer i.R. von Weiz, erzählt: 8 Kinder waren sie. Mit 9 Jahren starb die einzige Schwester, die Traude. Franz war so wütend auf den Herrgott, dass er nie mehr ministrieren wollte. Da umarmte ihn seine Mutter (das war damals ungewöhnlich!) und sagte: „Die Traude betet jetzt im Himmel für uns und wir hier für sie.“ Tatsächlich kam die Traude *jeden* Tag bei den Gebeten in der Familie vor. Mit 19

Jahren verunglückte dann ein Bruder beim Bundesheer. Eltern und die 6 Kinder standen am offenen Grab. Da ätzte eine Nachbarin: „Jetzt werd’s wohl aufhören mit Eurem Glauben!“ – und mit dem Kirchengehen. Daraufhin antwortete die Mutter: „Wir haben sonst keine Hoffnung!“ - Der tiefe Glaube der Lebenbauer-Mutter hat später noch vielen anderen geholfen.



Auferstehung: Jesus holt die Verstorbenen aus den Gräbern.

*Pfarrer Karl Niederer*